Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 11

Rubrik: Färberei : Appretur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spule eine plötzliche Veränderung ausschließt. Sind nun, wie oben beschrieben, die einzuhaltenden Gesichtspunkte außer Acht gelassen worden und die schwingende Balance kann die Differenzen nicht mehr auffangen, so wird es unmöglich sein, eine einwandfreie Spule zu erhalten.

Es kommt oft vor und zwar meistens bei schnellaufenden Maschinen, daß beim Anlassen der Faden reißt. Bedenkt man, daß in diesem kurzen Moment aus der Ruhestellung auf die volle Tourenzahl, der Faden die Feder der Balance überwinden, die Bremse lösen und die ganze Masse der Spule in Bewegung setzen muß, so ist es wahrlich nicht verwunderlich, wenn es zum Bruche kommt. Durch vorsichtiges Anlassen kann man nachhelfen, was aber nur als praktischer Wink zu bewerten ist, durch den die Eigenart der vorhandenen Vorrichtungen überwunden werden soll, da sie beim Anlassen einer Spule anstatt den Faden zu entlasten, die Ueberwindung der auftretenden Kräfte und Spannungen auf ihn abwälzen. P. W.

Der Riffelbaum

Bekanntlich hat man in den letzten Jahren auf den Webstühlen, die sonst nur zur Herstellung von Seiden-, Wollen- oder Baumwoll-Stoffen dienten, verschiedene andere Stoffgattungen erzeugen müssen. Mehr oder weniger geschah das aus Not, weil man doch den Betrieb aufrecht erhalten wollte im Interesse der Firma, Angestellten und Arbeiter. Die Mode und Stoff-Bedürfnisse erforderten eine Umstellung. Dabei bewahrheitete sich aber oft das alte Sprichwort: „Schuster bleib bei deinen Leisten". Viel Lehrgeld mußte bezahlt werden. In den meisten Fällen zeigte sich u. a., daß der Riffelbaum, wie er bisher gestaltet war, nicht mehr weiter verwendet werden konnte. Er hatte nicht die dem neuen Gewebe entsprechende Riffelung oder einen ungeeigneten Bezug mit Riffelblech. Er war zu grob oder zu fein gesandet, wenn er eventuell als Sandbaum bezeichnet wurde. Für die Seidenstoffe hatte er eine ganz besondere Ausstattung, falls der Warenabzug nicht etwa überhaupt anders geartet war in bezug auf den Regulator.

Im Drange, möglichst alles herzustellen, was verlangt wurde, vergaß man meistens den großen Einfluß des Riffelbaumes. Das kam erst zum Bewußtsein beim Weben oder dann bei der Entstehung eines großen Schadens an den Waren. Gerade die Riffelbaum-Schäden gaben daher den Anlaß zu vielen Streitfällen zwischen den Webern und Ausrüstern bezw. den Kaufleuten. „Eines schickt sich nicht für alles", kann man in einem solchen Falle auch wieder sagen. Darum muß vom Weberei-Techniker besonders erwogen werden, ob sich denn auch der Riffelbaum für das zu verwendende Webmaterial, die Qualität des Gewebes im allgemeinen, zusammenhängend mit der Garnnummer, Fadendichte, Bindung und noch vielem anderen eignet. Eine diesbezügliche Nachlässigkeit kann einen wesentlichen Schaden zur Folge haben. Das zeigt sich wiederholt bei Untersuchungen von Stücken, wegen deren Beschaffenheit Reklamationen erhoben wurden. Aus technischen Gründen hat man z. B. einen schweren Satin mit Schußeffekt so gewoben, daß die Schußeffekt-Seite über einen etwas scharf geriffelten Baum laufen mußte. Es ergaben sich dabei zum Teil schnittartige Verletzungen der flottierenden Schüsse. Das wurde bei der Kontrolle des Rohgewebes nicht bemerkt. Durch das nachfolgende Sengen und das Strecken in der Breite beim Mercerisieren traten dann diese verletzten Schußfäden in die Erscheinung, doch erst recht nach der Stückfärberei und Kalandrierung. Die massenhaft auftretenden kleinen Fadenstumpen störten den Spiegelglanz der Fläche und setzten so den Wert der Ware bedeutend herab; es wurde seine Verwendung für einen bestimmten Zweck mindestens beeinträchtigt. In anderen Fällen wurde die über den zu scharfen Riffelbaum gehende Warenfläche auf-, oftmals sogar durchgescheuert. Gerade die Verarbeitung der Kunstseide hat manchem Webermeister zum Bewußtsein gebracht, was der Riffelbaum für Ansprüche stellt. Damit soll nur ein Hinweis gegeben sein, sich in dieser Richtung erst fachmännisch zu überlegen, wie man einem Gewebe am besten gerecht wird hinsichtlich des Belages oder Bezuges, bevor das Weben große Schwierigkeiten bereitet und Schaden entsteht. Die öftere Kontrolle macht sich bezahlt. Auch bei vielen anderen Garnituren des Webstuhles muß das ja geschehen, um Qualitäts-Arbeit von vornherein zu garantieren. A. Fr.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Musterkarte No. 1681 illustriert Cibanongrau G℗ Teig einfach. Dieser Farbstoff, welcher hervorragende Echtheiten im Druck ergibt, eignet sich besonders für den Hemdenartikel sowie für den Kleiderdruck. Die illustrierten Druckmuster zeigen Cibanongrau G℗ Teig einfach tel quel und nuanciert mit Cibanongoldorange 2R℗ Teig doppelt in Kombination mit Küpendruckschwarz GL Mikroteig. Der Farbstoff eignet sich ebenfalls für Stückfärbung nach dem Pigmentverfahren mit nachfolgendem Verküpen auf dem Jigger.

Chlorantinlichtgelb 2GLL (Zirk. No. 509). Der neue zum Patent angemeldete Farbstoff zeichnet sich durch vorzügliche Lichtechtheit aus, die alle bisherigen Produkte der Chlorantinlichtgelb-Reihe um wesentliches übertrifft. Chlorantinlichtgelb 2GLL wird zum Färben von Baumwollgarn, Baumwollstück, Kunstseide in Strang und Stück empfohlen für lichtechte Artikel. Streifigfärbende Kunstseide wird gleichmäßig gedeckt. Mischgewebe aus Baumwolle und Kunstseide ergeben beim Färben mit Chlorantinlichtgelb 2GLL eine sehr gute Tongleichheit. Acetatkunstseide wird auch in großen Effekten reserviert. Naturseide wird aus schwach angesäuertem Bade angefärbt. In Halbseide bleibt die Seide beim Färben im alkalischen Bade rein weiß. In Halbwolle wird die Wolle bis zu Temperaturen von 60 Grad Celsius nicht angefärbt. Bei höheren Temperaturen ist zum Nachdecken der Baumwolle ein Zusatz von Albatex WS empfehlenswert. Durch eine Nachbehandlung der Färbungen mit Sapamin KW oder Lyofix DE wird die Wasser-, Schweiß- und Säurekochechtheit verbessert, die Lichtechtheit nur wenig beeinflußt. Die Färbungen auf Baumwolle/Kunstseide sind nicht ätzbar.

Unter der Bezeichnung Chlorantinlichtbraun 10GLL (Zirk. No. 508) bringt die Ciba einen neuen Farbstoff ihrer Chlorantinlichtfarben-LL-Serie in den Handel, der im Ton gelber färbt als das fest eingeführte Chlorantinlichtbraun 8GLL und das sich durch verbesserte Lichtechtheit, Aetzbarkeit und Egalisiervermögen auszeichnet. Chlorantinlichtbraun 10 GLL wird zum Färben von Baumwollgarn und -stück, Kunstseidenstrang und -stück für lichtechte Artikel empfohlen. Streifigfärbende Kunstseide wird nicht gleichmäßig gedeckt, in Mischgeweben aus Baumwolle und Kunstseide wird die letztere tiefer angefärbt. Acetatkunstseide wird nicht vollständig reserviert. Zum Färben von Naturseide ist Chlorantinlichtbraun 10GLL geeignet. In Halbseide wird die Seide in neutralem Glaubersalzbade stärker angefärbt als die Baumwolle. In der Halbwollfärberei eignet sich Chlorantinlichtbraun 10GLL zum Nachdecken der Baumwolle bei 60 Grad Celsius oder bei höherer Temperatur unter Zusatz von Albatex WS. Durch Nachbehandeln mit Sapamin KW oder Lyofix DE wird die Nuance etwas gelber, die Wasser- und Säurekochechtheit verbessert, die Lichtechtheit nicht stark beeinflußt. Die Färbungen von Chlorantinbraun 10GLL sind neutral und alkalisch weiß ätzbar, ebenso Seidenfärbungen.